

(→Museum der Kulturen. Basel.)

Feste im Licht. Religiöse Vielfalt in einer Stadt

Gauri Puja – Deepavali – Ramadanfest – Loy Krathong – Chanukka – Weihnachten – Newroz

Neben Weihnachten werden bei uns im Winter auch Feste anderer Religionen und Kulturen gefeiert. Eine Ausstellung im Museum der Kulturen Basel bietet dieser alltäglich gelebten Religiosität und kulturellen Vielfalt eine Bühne – eine faszinierende Begegnung mit hinduistischen, buddhistischen, islamischen, christlichen, jüdischen und alt-iranischen Festen.

Im November und Dezember werden die Strassen Mitteleuropas, vom Lichterglanz des christlichen Weihnachtsfestes erleuchtet. Als festlicher und umsatzträchtiger Anlass geniesst diese alljährliche Glitzerwelt unbestritten den Status als populärstes Fest im christlichen Jahreskalender. Doch durch die Migration hat sich in den letzten Jahrzehnten die kulturelle und religiöse Landschaft der Schweiz verändert. Was wissen wir über nichtchristliche Gemeinschaften, ihre alltäglich gelebte Religiosität, ihre Bräuche und Traditionen? Von der Bevölkerungsmehrheit nahezu unbemerkt, finden hinter der dominierenden Fassade des Weihnachtsbaumglanzes gleichzeitig auch hinduistische, jüdische, islamische, buddhistische, zoroastrische Feste statt. Wie werden diese Feste gefeiert? Was bedeuten sie und wie werden sie von den Menschen erlebt?

Das Museum der Kulturen präsentiert, exemplarisch am Beispiel der Stadt Basel, Ton- und Videoaufnahmen, die in enger Zusammenarbeit mit Angehörigen verschiedener Religionsgemeinschaften entstanden sind. In „Lichtboxen“ werden die Feste mittels typischer Objekte inszeniert. Eine begleitende Publikation führt in die Feste ein, beleuchtet Hintergründe und lässt Angehörige der verschiedenen Religionen zu Wort kommen. Vorgestellt werden, neben dem Weihnachtsfest (Dezember, Januar), die hinduistischen Lichterfeste Gauri Puja und Deepavali (November), das islamische Ramadanfest, welches das Ende des Fastenmonats feiert (November), das Lichterfest Loy Krathong des thailändischen Buddhismus (Dezember), das jüdische Lichterfest Chanukka (Dezember) sowie das kurdisch-iranische Neujahrsfest Newroz (März).

Zwischen 1990 und 2000 sind einerseits individuelle Glaubensbekenntnisse stark in den Vordergrund getreten, haben andererseits andere Religionen markant an Bedeutung

gewonnen. Laut der Volkszählung 2000 beträgt der Anteil derjenigen, die keiner traditionellen Landeskirche angehören, schweizweit 7,1%. Den grössten Anteil stellen dabei Angehörige islamischer Glaubensgemeinschaften mit 4,3% (311'000 Personen) und christlich-orthodoxer Kirchen mit 1,8% (132'000 Personen). Es folgen Hindus (28'000 Personen oder 0,4%) und Buddhistinnen und Buddhisten (21'000 Personen, 0,3%). Der Anteil der Jüdinnen und Juden beträgt 0,25%, das entspricht 18'000 Personen. Die religiöse Pluralisierung ist eine Folge der Einwanderung der 1980er und 1990er Jahre. So ist die Verdoppelung der Zahl der Muslime und der Angehörigen christlich-orthodoxer Kirchen seit 1990 in erster Linie auf die Immigration aus Bosnien-Herzegowina, Serbien, Mazedonien und Kosova zurückzuführen. Hinduistische Traditionen werden vor allem in der tamilischen Gemeinschaft gefeiert, welche die grösste Gruppe von Ausländern aus nicht-europäischen Staaten stellt. Und neben einer breiten allgemeinen Popularisierung buddhistischen Gedankengutes in der westlichen Gesellschaft in den vergangenen Jahren stammt der grösste Teil der Buddhistinnen und Buddhisten in der Schweiz aus Thailand.

Die beschriebenen Feste und Feiern haben trotz zahlreicher Unterschiede auch viele Gemeinsamkeiten. In allen Festen spielen Licht oder Feuer in der einen oder anderen Form eine wichtige Rolle. Die Lichterprozession der Frauen bei der Gauri Puja soll Licht in die Familie und Ehe bringen. Die Lichterketten bei Deepavali weisen der Göttin der Schönheit und des Reichtums Lakshmi den Weg ins Haus. Während des Ramadans erhellen Lichter das allabendlich festliche Fastenbrechen. Die Kerzen auf den schwimmenden Krathongs leuchten zu Ehren der Wassergöttin. Die Lichter der Chanukkia erinnern an die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem. Leuchtende Kerzen an Weihnachten bedeuten Hoffnung und bringen Licht ins Dunkel, ähnlich wie Feuer und Kerzenlicht am Newroz die hellen Tage des Sommerhalbjahrs ankündigen und die dunklen Monate des Winters vertreiben. Darüber hinaus sind die Feste immer auch Momente des Zusammenkommens, der Bestätigung und der Erneuerung sozialer Beziehungen. Die Feste wirken verbindend und stärken kulturelle Identitäten und Traditionen, indem sie gelebt und – wenn auch in sich ständig ändernden Formen – an die nächsten Generationen weitergegeben werden. Viele der Feste sind untrennbar mit Reinigungsritualen verbunden: bei Newroz besiegt man durch das Springen über das Feuer das Schlechte und wird zu Jahresbeginn "rein". Auch das Fasten, das sowohl dem Weihnachtsfest (wird in der serbisch-orthodoxen Kirche heute noch praktiziert) wie auch dem Ramadanfest oder der hinduistischen Gauri Puja vorangeht, hat den Charakter eines Reinigungsrituals. Nicht zuletzt beeinflussen sich die Festtraditionen auch gegenseitig. Dass man sich heute zum Ramadanfest reich beschenkt, ist beispielsweise, ebenso wie die Geschenke für die Kinder an Chanukka, auf den Einfluss von Weihnachten zurückzuführen. So hat sich hinter der öffentlich dominanten Fassade des Weihnachtsfestes eine wesentlich differenziertere religiös und kulturell geprägte Festlandschaft etabliert.

Rund um die Frage der Möglichkeit des Zusammenlebens dieser verschiedenen religiösen Überzeugungen haben sich in den letzten Jahren immer wieder heftige Kontroversen entfacht. Diese Ausstellung soll weder existierende Probleme schönreden noch bestehende Klischees verstärken. Sie will ganz einfach den Blick weiten und eine Wahrnehmung dieser doch in jedem Fall mehrheitlich "fremden" religiösen Traditionen ermöglichen. Fremde und eigene Traditionen stehen nebeneinander, wobei für die einen fremd ist, was den anderen vertraut und alltäglich erscheint. Das Museum der Kulturen setzt damit eines seiner Grundanliegen auch bei diesem Ausstellungs- und Buchprojekt fort: Es eröffnet einen überraschenden, fundierten und unbelasteten Zugang zu Menschen, die unterschiedliche kulturelle Traditionen pflegen. Stellvertretend und dennoch zweifellos repräsentativ für viele Städte der Schweiz und Mitteleuropas steht dabei die Stadt Basel im Zentrum. Teile der Ausstellung und der Publikation erscheinen in nicht weniger als zwölf verschiedenen Sprachen (neben deutsch auch in Albanisch, Arabisch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Kurdisch, Persisch, Serbisch, Tamilisch, Thailändisch, Türkisch), so dass auch über die Sprache eine Brücke zwischen den Kulturen geschlagen wird.

Ausstellung

Feste im Licht. Religiöse Vielfalt in einer Stadt

Gauri Puja – Deepavali – Ramadanfest – Loy Krathong – Chanukka – Weihnachten – Newroz

7. November 2004 – 16. Mai 2005

Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr

Eintritt: CHF 8.-/6.-

Ostermontag und Pfingstmontag geöffnet. 24., 25. und 31. Dezember sowie 1. Januar geschlossen.
Fasnachtsdienstag und Fasnachtsmittwoch (15. und 16. Februar) geschlossen.

Begleitpublikation

Feste im Licht. Religiöse Vielfalt in einer Stadt

Herausgegeben von Gaby Fierz und Michael Schneider

Mit Beiträgen von Gaby Fierz und Martin Baumann, Porträtfotos von Andri Pol und Videostills von Beat Manetsch

Christoph Merian Verlag, Basel 2004, ca. 156 S., CHF 29.- / € 19.-

Museum der Kulturen Basel

Augustinergasse 2, 4051 Basel

Tel.: 061 266 56 00, info@mkb.ch, www.mkb.ch

Weitere Informationen: Michael Schneider, Leiter Öffentlichkeitsarbeit,

T: 0041 61 266 56 34, michael.schneider@bs.ch